

ganz auf Wellers Bericht angewiesen waren. In der Art dieses Berichtes liegt wohl auch der Grund, dass die Hs. bis jetzt noch nicht als das erkannt war, was sie eigentlich ist, obgleich der Anfang des zweiten Teiles (Weller S. 636) darauf führen konnte, nämlich eine Hs. der Sächsischen Weltchronik in einer bisher ganz allein stehenden Redaktion.

Der Kodex besteht aus 450 erst jetzt numerierten Blättern, von welchen Blatt 1. 344. 345. 347. 358. 360 ganz, 450 auf der Rückseite leer sind. Die übrigen sind von einer Hand anscheinend aus dem dritten Viertel des 15. Jh.¹ in zwei Kolumnen von ungleicher Zahl der Zeilen (38—45) beschrieben, doch scheint zwischen der Vollendung des ersten und dem Anfang des zweiten Teils eine Zeit von mehreren Jahren zu liegen. Der erste Teil ist mit sehr schöner tiefschwarzer, der zweite dagegen mit weit blasserer Tinte geschrieben. Der Dialekt, der im ersten Teile deutlich nordthüringische Färbung zeigt, ist im zweiten Teil weit weniger scharf ausgeprägt, gleich als ob der Schreiber durch längeren Aufenthalt im mittleren Thüringen oder Osterland sich mehr der dort herrschenden Redeweise zugewandt hätte. Das Papier ist — mit Ausnahme der leeren Blätter 347. 358 und 360 — bis 359 das gleiche, mit einem Ochsenkopf als Wasserzeichen, der halb im Profil gezeichnet ist, so dass beide Augen, zugleich aber das geöffnete Maul mit der ausgeschlagenen Zunge sichtbar sind. Von da ab zeigt sich daneben vereinzelt ein Ochsenkopf en face mit einer oben von zwei Linien im Andreaskreuz geschnittenen Stange zwischen den Hörnern. Blatt 347 trägt gar kein Zeichen, 358 und 360, die zusammen gehören, eine freistehende Wage. Der Einband — lederüberzogene Holzdeckel mit Messingbuckeln und Schliessen — ist alt, aber nicht mehr unter den Augen des Schreibers angefertigt, wie die später eingeschobenen leeren Blätter 347. 358. 360 zeigen. Besonders hervorzuhebende Abkürzungen finden sich nicht. Korrekturen mit ganz blasser Tinte, von gleichzeitiger Hand, die meist die des Schreibers zu sein scheint, gehen gleichmässig durch den ganzen Band. Auf der ersten Seite ist der Anfangsbuchstabe R in rot und grün ziemlich plump gezeichnet. Die ersten Buchstaben grösserer

1) Weller a. a. O. S. 639 wollte sich für die letzte Hälfte des 14. Jh. entscheiden. Merzdorfs Angabe, a. a. O. S. 85, ist durch Verwechselung mit der bei Weller a. a. O. S. 627 f. zitierten Angabe Riederers entstanden.